

Berlin, 30. März 2021

## **8 Tore – 8 Chiffren zu Urbanität und Religion** **Digitale Abschlussstagung des Projekts „Stadt und Religion“ der Guardini Stiftung**

Nach beinahe vier Jahren intensiver Arbeit, reichhaltiger Debatten und spannender Begegnungen kommt das Projekt „Stadt und Religion“ der Guardini Stiftung an sein Ende. Zum Abschluss ist eine digitale Tagung geplant, die in insgesamt acht Panels die Themen des Projekts aufgreift. Ein steinerne Leitfaden führt von Panel zu Panel: Die acht Tore der Heiligen Stadt Jerusalem stehen jeweils paradigmatisch für einen zentralen Aspekt im Spannungsverhältnis von Stadt und Religion.

Wie verortet sich Religion in der Moderne? Wie trägt sie zu Erneuerung und Fortschritt bei; welche Enttäuschungen birgt sie? Welche Modelle bietet sie im Umgang mit kultureller und ethnischer Vielfalt, mit sozialen Fragen und politischen Friktionen? Wie prägt sie moderne Stadtbilder zum Guten und zum Schlechten? Welchen Umgang finden Gläubige im urbanen Umfeld auf engstem Raum mit religiöser Vielfalt? Und welche Verheißungen liegen im Heiligen jenseits des Profanen? Diesen Fragen wenden sich die Referent\*innen der Abschlussstagung „8 Tore – 8 Chiffren zu Urbanität und Religion“ am 6., 8., 13. und 15. April zu. Jeweils zu zweit debattieren sie die Themen des Projekts, das die Guardini Stiftung nunmehr seit 2017 realisiert, und binden damit die roten Fäden der verschiedenen Veranstaltungsformate zusammen. Wie auch in der Vergangenheit konnten namhafte Referent\*innen für die Veranstaltung gewonnen werden, so etwa Dr. Christiane Florin vom Deutschlandfunk, Landesbischöfin Dr. Petra Bahr, der ehemalige Direktor der Stiftung Topographie des Terrors Prof. Dr. Andreas Nachama und der Schriftsteller Pfr. Dr. Christian Lehnert.

Die Tagung wurde aufgrund der Coronapandemie zunächst vom November 2020 in den April 2021 verschoben, bis sich die Organisator\*innen entschieden, sie in Form eines Digitalformats zu realisieren. Die Veranstaltungen finden jeweils um 18:15 bis 19:45 Uhr per Zoom statt; pro Abend werden zwei Panels gestreamt. Wie üblich ist die Teilnahme kostenlos. Alle Panels werden im Nachgang der Tagung als Podcasts auf YouTube und auf der Website der Guardini Stiftung zur Verfügung gestellt.

„Die Planung der Abschlussstagung hat uns noch einmal deutlich vor Augen geführt, wie relevant und vielfältig der Themenkomplex ‚Stadt und Religion‘ ist“, resümiert Projektleiter Dr. Ludger Hagedorn. „Jede Veranstaltung, jede Debatte und jede Begegnung wirft neue Fragen auf, sodass uns die Erkenntnisse der letzten vier Jahre noch lange beschäftigen und hoffentlich zu neuen Ufern führen werden.“

Neben der Abschlussstagung sind in den nächsten Monaten bis zum Projektende am 30. Juni 2021 eine Fotografieausstellung in der Guardini Galerie mit dem Titel „Berlin, Gott und die Welt“ sowie eine letzte Staffel der Exkursionsreihe „Ortsbekenntnis – Bekenntnisorte“ geplant. Am 29. Juni 2021 feiert das Team der Guardini Stiftung mit einer letzten Veranstaltung das Erscheinen der Projektpublikation „Stadt und Religion“ (Verlag Herder) und die Finissage der Ausstellung.

**Wir bitten Sie, sich zu den einzelnen Panels unter [info@guardini.de](mailto:info@guardini.de) anzumelden. Die Zoom-Zugangsdaten finden Sie im Programm auf den folgenden Seiten.**

## TERMINE

DIENSTAG, 06.04.2021 | 18:15–19:45 Uhr

### Panel I: Das Jaffator: Religion und moderner Lifestyle

Mit: Pfrin. Theresa Brückner (Evangelischer Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg) und Pater Max Cappabianca OP (KSG Hl. Edith Stein, Berlin)

Das Jaffator (auch Davidstor) ist die Verbindung Jerusalems mit der Welt. Es ist der Ort, an dem Besucher, vom ältesten Hafen der Welt in Jaffa kommend, in Jerusalem anlangten. Das Tor markiert den Ort, an dem über Jahrhunderte auch die Pilger die Heilige Stadt Jerusalem erreichten. Als Chiffre für den Hafen und das pulsierende Leben des heutigen Tel Aviv klingt die Frage nach Religion und modernem Lifestyle an. Das Tor steht sinnbildlich für die Annäherung an die Stadt und die Begegnung mit dem Neuen, insbesondere auch den neuen Formen von Urbanität und Religion.

### Panel II: Das Neue Tor: Erneuerung und Enttäuschung

Mit: Christiane Florin (Deutschlandfunk) und Michael Rutz (Guardini Stiftung)

Das Neue Tor, das historisch jüngste der Stadttore, wurde 1889 errichtet, um einen leichteren Zugang vom christlichen Viertel der Altstadt zu den neuen Wohngebieten vor den Stadtmauern zu ermöglichen. Es ist ein Stadttor, reduziert auf seine wichtigste Funktion, Verkehr und Austausch zu ermöglichen. Als nachträglich eingefügtes Tor steht es für den Bruch des Neuen mit der Geschichte. Im Zusammenhang von Urbanität und Religion symbolisiert es die Auseinandersetzung mit den neuen Formen urbaner Religiosität. Die Geschichte der Religionen ist eine Geschichte fortwährender Erneuerungen und Reformationen. Was sind die Hoffnungen, die gegenwärtige urbane Neuaufbrüche in der Religion tragen? Welchen Enttäuschungen leisten sie Vorschub?

<https://zoom.us/j/97150437381?pwd=MSStsa1dY0l1YnJnWGt4cnRLT0JyUT09>

Meeting-ID: 971 5043 7381 | Kenncode: Jerusalem

--

DONNERSTAG, 08.04.2021 | 18:15–19:45 Uhr

### Panel III: Das Damaskustor: Wie heilig ist den Religionen das andere Heilige?

Mit: Andreas Nachama (Sukkat Schalom e. V.) und Felix Körner (Päpstliche Universität Gregoriana)

Das Damaskustor ist das größte und schönste Tor der Altstadt. Es gilt als einer der lebendigsten Orte Jerusalems und führt sowohl in das christliche als auch in das muslimische Viertel. An vielleicht keinem anderen Ort treffen die verschiedenen Gruppen und Religionen in dieser Form aufeinander: orthodoxe Juden, Palästinenser und die Vertreter der verschiedenen christlichen Kirchen. Im übertragenen Sinne ist das Tor Inbegriff für das Gelingen und das gewalttätige Scheitern des Miteinanders der drei abrahamitischen Religionen in einer Stadt, die ihnen allen heilig ist. Wie heilig aber kann eine Stadt sein, die geteilt wird, ohne sie miteinander teilen zu wollen? In der Begegnung verlangt das andere Heilige nach Anerkennung. Doch wie gestaltet sich religiöse Toleranz, die mehr als Indifferenz, vielleicht Heiligung des Anderen ist?

### Panel IV: Das Herodestor: Wieviel Religion erträgt das säkulare Zeitalter?

Mit: Petra Bahr (Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers) und Volker Resing (Herder Korrespondenz)

Das Herodestor wird auch als Tor der Wächterin oder Blumentor bezeichnet. Christliche Pilger des Mittelalters vermuteten in der Nähe des Tores das Haus des Herodes. Die Bibel berichtet, dass der verhaftete Jesus von Pontius Pilatus zu Herodes Antipas geschickt wurde, weil er diesen für zuständig hielt. Herodes freute sich, weil er von Jesus ein Wunder erwartete. Als Jesus ihm nicht antwortete, begann er, Spott mit ihm zu treiben und schickte ihn zurück zu Pilatus. Als Herrscher befand sich Herodes in einem Dauerkonflikt mit den gläubigen Juden.

Herodes und Pilatus sind Vertreter einer weltlichen Obrigkeit, die Religion mit Unverständnis begegnet. Es ist ein Konflikt, dessen Tiefendimension sich vielleicht erst in unserem „säkularen Zeitalter“ entfaltet. Der Religion wird allenfalls noch eine Nischenexistenz eingeräumt, wenn sie nicht überhaupt gleich mit Betrug oder Terrorismus identifiziert wird. Doch wie säkular ist das „säkulare Zeitalter“? Und wie wäre eine Welt ganz ohne Religion, die der keineswegs religiöse Philosoph Jean-Luc Nancy als „wasteland of sense and truth“ charakterisiert hat?

<https://zoom.us/j/91344530555?pwd=NWQ3dmNNMzIIVmszZFMym5INUIBdz09>

Meeting-ID: 913 4453 0555 | Kenncode: Jerusalem

DIENSTAG, 13.04.2021 | 18:15–19:45 Uhr

### **Panel V: Das Tor der Stämme: Religion und ethnische Differenz**

Mit: Christian Lehnert (Liturgiewissenschaftliches Institut der VELKD) und Ludger Hagedorn (IWM Wien)

Die Stämme Israels entstammten unterschiedlichen Siedlungsgebieten und waren ethnisch verschieden. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelten sie erst durch und im gemeinsamen Glauben. In einem ganz ähnlichen Sinne formuliert Paulus im Korintherbrief sein revolutionäres Ideal vom Christentum als Glaube, der alle einschließt. Religion ist vielleicht eine der stärksten Kräfte für die nicht-diskriminierende Integration heterogener Gruppen. Das Tor der Stämme, durch das die verschiedenen Ethnien in die Stadt Jerusalem eintreten, steht für das Nebeneinander der *tribes* und *clans* in den Metropolen der Gegenwart. Haben Religionen immer noch das Potential, die friedfertige Koexistenz und Gemeinsamkeit der Verschiedenen zu beschleunigen?

### **Panel VI: Das Tor des Erbarmens: Stadt als soziale Herausforderung**

Mit: Ulrike Kostka (Caritasverband Erzbistum Berlin) und Barbara John (Der Paritätische Berlin)

Das Goldene Tor liegt im östlichen Teil der Jerusalemer Stadtmauer und führt direkt auf den Tempelberg. Nach jüdischer Überlieferung stieg die göttliche Gegenwart durch dieses Tor, aus östlicher Richtung, auf den Tempelberg empor. Es heißt deshalb auch „Tor des Erbarmens“. Ebenso soll am Ende aller Tage der jüdische Messias von hier aus die Stadt betreten. Entsprechend ist es auch für das Christentum der Ort, an dem Christus als Messias in die Stadt Jerusalem einzog. In der Kreuzfahrerzeit wurde deshalb das Tor eigens für die Prozession am Palmsonntag geöffnet.

Das Tor des Erbarmens steht für das Erbarmen Gottes mit den Menschen. Aber was in der Stadt besonders verlangt wird, ist ein sozial erträgliches Zusammenleben aller. Gefragt ist vor allem das Erbarmen der Menschen miteinander. Städte, Metropolen zumal, sind sozialer Sprengstoff. Karitative Aufgaben sind Bestandteil fast jeder Religion. Wie gestalten sich diese in einem urbanen Milieu, das von starken Widersprüchen geprägt ist?

<https://zoom.us/j/96468402667?pwd=d1JDV0RLVGI0TzQvZzRKcG1ta0RnZz09>

Meeting-ID: 964 6840 2667 | Kenncode: Jerusalem

--

DONNERSTAG, 15.04.2021 | 18:15–19:45 Uhr

### **Panel VII: Das Dungtor: Die Stadt und der Müll**

Mit: Matthias Barjenbruch (TU Berlin) und Jürgen Tietz (Architekturkritiker und Publizist)

Das Dungtor wird schon in der Bibel erwähnt (Neh. 3,14). Nehemiah war es, der als Statthalter von Juda dafür sorgte, dass die Stadtmauern Jerusalems wieder aufgebaut wurden. Schon zu dieser Zeit, aber auch noch bis in das 2. Jahrhundert hinein, diente das Tor dazu, Abfälle aus der Stadt hinauszuschaffen.

Im übertragenen Sinne steht das Dungtor für all das, was die städtische Zivilisation an Problemen aufwirft. Jede Stadt droht, an ihrem eigenen Dreck zu ersticken, und seit jeher war die Entsorgung von Müll und Exkrementen eine der dringendsten Notwendigkeiten jeder städtischen Siedlung. Daran hat sich bis heute nichts geändert, doch ist die Entsorgung unsichtbar in den Untergrund verbannt, wofür andere Probleme umso dringlicher in den Blick treten: Städte produzieren ihre eigenen Schattenzonen, *no-go-areas*, die sich jedem gesellschaftlichen Zugriff entziehen, sie begünstigen anonyme Gewalt, Tendenzen der Verwahrlosung und das Desperate als Folge der Erfahrung einer entzauberten Welt. Doch muss Urbanität an ihren Rändern zwangsläufig Formen der Verwahrlosung produzieren?

### **Panel VIII: Das Zionstor: Stadt und Verheißung**

Mit: Christiane Neudecker (Schriftstellerin) und Andreas Öhler (Guardini Stiftung)

Wie kein anderes der Tore steht das Zionstor für die Stadt Jerusalem als solche, ebenso wie für das Volk Israel und seinen Bund mit Jahwe. Zion ist Chiffre der Verheißung – sie versammelt im jüdischen Kontext (und im frühen Christentum) all die Versprechungen der „noch kommenden Welt“ wie auch die Erwartung der Endzeit. Im Namen des Tores konzentriert sich die Bedeutung Jerusalems als himmlische Stadt („Tochter Zion“).

Im weiteren Sinne umgreift das Zionstor also all das, was Religionen, insbesondere die abrahamitischen, an grundlegender Verheißung enthalten. Es ist die elementare Chiffre für ein Versprechen, das alle menschlichen Versprechen übersteigt, eine Chiffre für Auserwählung und Vertrauen, aber auch für religiösen Eskapismus und eifersüchtige Abgrenzung.

<https://zoom.us/j/94951680461?pwd=blZ3WIZ2N2xSNzI0DaktNbmdudmpvZz09>

Meeting-ID: 949 5168 0461 | Kenncode: Jerusalem